

Zur Wahl Erzherzog Johann zum deutschen Reichsverweser.

Von Franz Ilwof.

Am 3. Mai 1848 fanden in Steiermark die Wahlen für die deutsche konstituierende Nationalversammlung zu Frankfurt am Main statt.

Die Vertreter unseres Landes in diesem Parlamente waren für die Wahlbezirke

Stadt Graz: Franz Ritter von Kalchberg, steiermärkischer, ständischer Verordneter; nach dessen Rücktritt Dr. Josef Potpeschnigg und nach dessen Rücktritt Moritz von Kaiserfeld.

Umgebung Graz: Dr. Franz Hlubek, Professor der Landwirtschaftslehre am Joanneum; nach dessen Rücktritt Dr. Archer, Verwalter der Stiftsherrschaft Rein.

Feldbach: Dr. Ignaz Neubauer, Adjunkt des juristisch-politischen Studiums an der Universität Wien.

Hartberg: Dr. Josef Knar, Professor der Mathematik an der Universität in Graz.

Weiz: Dr. Gustav Franz Schreiner, Professor der politischen Wissenschaften an der Universität in Graz.

Wildon: Moriz Ritter von Franck, steiermärkischer ständischer Ausschußrat; nach dessen Rücktritt Dr. Riedl, Professor der Theologie in Graz.

Marburg: Georg Mally, Gymnasial-Professor in Marburg.

Pettau: Die Wahlmänner des windischen Bezirkes Pettau erklärten mit großer Majorität, keinen Abgeordneten an das deutsche Parlament in Frankfurt senden zu wollen.

Gleinstätten: Dr. Guido Pattai, Advokaturskonzipient in Graz.

Gonobitz: Dr. Cajetan Bouvier, Hof- und Gerichtsadvokat in Graz; nach dessen Rücktritt Karl von Formacher, Postmeister in Windisch-Feistritz.

Lichtenwald: Titus Mareck, Sollizitator in Graz.
Kindberg: Dr. Karl von Stremayr, Konzeptspraktikant der Kammerprokuratur in Graz.

Cilli: Hermann Mullei, Doktor der Rechte in Windisch-Feistritz.

Leoben: Karl von Scheuchenstuel, k. k. Berg- rat und Oberbergamtsdirektor in Leoben; nach dessen Rücktritt Landrat Dr. Quesar.

Liezen: Dr. Franz Edlauer, Professor der Rechte an der Universität in Graz.

Judenburg: Franz Eymuth, Oberverwalter in Murau; nach dessen Rücktritt Johann Hillebrand.

In der 27. Sitzung des Frankfurter Parlamentes am 29. Juni 1848 fand die Wahl des deutschen Reichsverwesers statt. Sie hatte folgendes Ergebnis, es erhielten

Johann, Erzherzog von Österreich	436	Stimmen
Heinrich von Gagern	52	„
v. Itzstein	32	„
Erzherzog Stephan	1	„
des Stimmens enthielten sich	27	„

Stimmen . . . 548 Stimmen

Der Präsident der Nationalversammlung Heinrich von Gagern erklärte hierauf: „Ich proklamiere hiemit Johann Erzherzog von Österreich zum Reichsverweser über Deutschland!“ (Es erschallt ein dreimaliges Hoch in der Versammlung und von der Galerie sowie das Läuten aller Glocken und Kanonensalven.) — Er bewahre seine allzeit bewiesene Liebe zu unserem großen Vaterlande, er sei der Gründer unserer Einheit, der Bewahrer unserer Volksfreiheit, der Wiederhersteller von Ordnung und Vertrauen. Nochmals Erzherzog Johann, der neue Reichsverweser, er lebe hoch! (Die Versammlung und die Galerie stimmen in diesen Lebehochruf ein.)

Daß die Wahl auf den um Steiermark und um deren Wohl hochverdienten und allseitig verehrten kaiserlichen Prinzen in unserem Lande mit größter Freude begrüßt und mit allgemeiner Begeisterung aufgenommen wurde, ist erklärlich. Sie hatte jedoch in dem eben damals in Graz versammelten provisorischen Landtage des Herzogtums Steiermark ein Nachspiel. In der Sitzung desselben am 10. Juli 1848 beschloß der Landtag eine Adresse an Erzherzog Johann zu richten, in welcher der Jubel und die Freude

über seine Erwählung, sowie der Dank für alles das ausgedrückt wurde, was er seit Jahrzehnten dem Lande Steiermark erwiesen. Unmittelbar darnach ergriff Graf Kottulinsky das Wort und teilte mit, daß drei in Steiermark gewählte Abgeordnete bei dieser Wahl gegen den Erzherzog gestimmt hätten und stellte den Antrag, der Landtag solle diesen die Mißbilligung aussprechen. Nach längerer Debatte wurde dieser Antrag allerdings nicht angenommen, jedoch beschlossen, der Nationalversammlung in einer eigenen Adresse die Freude und den Dank des steiermärkischen Landtages für die Wahl des Erzherzogs zum Reichsverweser auszusprechen.

Wie verhält es sich mit dieser Angelegenheit? Wer waren die drei steiermärkischen Abgeordneten, welche gegen den Erzherzog gestimmt haben sollen?

Bei der Abfassung meiner Monographie über den provisorischen Landtag des Herzogtums Steiermark im Jahre 1848¹ bemerkte ich (S. 75), daß es mir nicht gelungen sei, die Namen dieser drei zu ermitteln, da in den Grazer Journalen, in der Wiener Zeitung, ja auch in den gedruckten Protokollen der Frankfurter Nationalversammlung die Namen der Abstimmenden nicht wiedergegeben seien — die stenographischen Berichte standen mir damals nicht zu Gebote — und ich sprach die Vermutung aus, zwei der Gegner des Erzherzogs bei dieser Abstimmung seien Dr. Guido Pattai, gewählt von dem Bezirke Gleinstätten und Titus Mareck, gewählt von dem Bezirke Lichtenwald, gewesen, da beide der äußersten Linken angehört hätten, der Name des dritten blieb mir unbekannt.

Professor Ottokar Weber-Prag spricht in einer sehr wohlwollenden Anzeige² meiner oben genannten Schrift die Vermutung aus, der gegen den Erzherzog stimmende dritte sei Professor Dr. Gustav Franz Schreiner gewesen. Diese Vermutung erschien mir sogleich als unzutreffend, da Schreiner stets ein treuer Anhänger des kaiserlichen Prinzen gewesen und vor und nach 1848 in nahen Beziehungen zu ihm gestanden ist. Als Erzherzog Johann 1837 aus dem Schoße der von ihm gegründeten steiermärkischen Landwirtschaftsgesellschaft einen neuen Verein, den „zur

¹ Graz, 1901. IV. Band, 2. Heft der „Forschungen zur Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte der Steiermark. Herausgegeben von der Historischen Landeskommission für Steiermark“.

² Historische Vierteljahrschrift, V. Jahrgang, 1902, S. 432.

Beförderung und Unterstützung der Industrie und der Gewerbe in Innerösterreich, dem Lande ob der Enns und Salzburg“ (jetzt „steiermärkischer Gewerbeverein“) entstehen ließ, da war es Schreiner, der von dem kaiserlichen Prinzen zum Geschäftsleiter und Sekretär des erst zu gründenden Vereines berufen wurde, unter der Ägide des Erzherzogs alle Vorarbeiten leitete, die Gründung nicht ohne lebhaften Kampf gegen mancherlei Schwierigkeiten durchführte und sowohl den Verein als auch die einzelnen Anstalten desselben ins Leben rief — alles Hand in Hand mit seinem und des Vereines hohen Gönner — Erzherzog Johann. — Auch nach seiner Rückkehr von Frankfurt blieb Schreiner noch durch Jahre Sekretär und damit die leitende Kraft des steiermärkischen Industrie- und Gewerbevereines.¹

Als Schreiner als Abgeordneter des steiermärkischen Wahlbezirkes Weiz in die Nationalversammlung zu Frankfurt am Main eintrat, saß er im linken Zentrum und schloß sich jener Fraktion an, welche sich nach dem Namen ihres Versammlungsortes Württemberger Hof nannte; seine bedeutendsten Kollegen in diesem Klub waren Fallati aus Tübingen, Giskra aus Wien, Herrmann aus München, Höfken aus Heidelberg (später in Wien), Mittermaier aus Tübingen, Robert von Mohl aus Heidelberg, Tellkamp aus Breslau, Rießler aus Hamburg, Stengel aus Breslau, Wydenbrugk aus Weimar, Wurm aus Hamburg. Alle diese stimmten am 29. Juni für Erzherzog Johann als Reichsverweser; es ist daher ganz unwahrscheinlich, daß Schreiner in dieser für ihn als Österreicher und Steiermärker besonders wichtigen Frage von seinen Klubgenossen sich getrennt haben soll.

Wie steht es nun mit der Frage, welche aus Steiermark stammenden Abgeordneten für und gegen den Erzherzog ihre Stimmen abgaben. Einigermaßen anders, als Graf Kottulinsky es in der Sitzung des steiermärkischen Landtages 10. Juli 1848 darstellte und nachdem mir nunmehr die stenographischen Berichte der Frankfurter Nationalversammlung zur Verfügung stehen, ist es mir möglich, wenigstens teilweise diese Frage zu beantworten.

Aus dem stenographischen Protokolle ergibt sich, daß an jenem 29. Juni ihre Stimmen für Erzherzog Johann als

¹ Ilwof, Gustav Franz Ritter von Schreiner. In den Mitteilungen des Historischen Vereines für Steiermark. 21. Heft, Graz, 1873. Im Gedenkbuch.

Reichsverweser von den steirischen Abgeordneten abgaben: Potpeschnigg, Hlubek, Neubauer, Knar, Franck, Mally, Mulley, Stremayr, Scheuchenstuel, Edlauer.

Dr. Guido Pattai stimmte für Heinrich von Gagern.

Als nicht anwesend in jener Sitzung werden verzeichnet: Franz von Kalchberg, Mareck, Bouvier, Eymuth, Schreiner.

Franz von Kalchberg¹ hatte schon vor Mitte Juni Frankfurt verlassen; er war von dem Landeshauptmanne der Steiermark Ignaz Maria Graf Attens abberufen worden, um als ständischer Verordneter im provisorischen Landtage den von ihm ausgehenden Antrag über die Ablösung der Urbariallasten zu vertreten und durchzuführen; und an seine Stelle war sein Stellvertreter Dr. Josef Potpeschnigg bereits in die Frankfurter Nationalversammlung eingetreten.²

Was Mareck betrifft, kann man wohl mit Bestimmtheit behaupten, daß seine radikalen Gesinnungen ihn veranlaßten, in der Sitzung vom 29. Juni nicht zu erscheinen, offenbar weil er nicht für einen kaiserlichen Prinzen, aber als Steiermärker auch nicht gegen Erzherzog Johann stimmen wollte. Seine politischen Ansichten, die nicht nur radikaler, sondern geradezu republikanischer Natur waren, betätigte er in der Folge dadurch, daß er, vielleicht auch deshalb, weil er wegen derselben in Österreich keine Verwendung, keine Anstellung fand, 1850 nach Amerika auswanderte, wo er nach wenigen Jahren aus dem Leben schied.

Eymuth war bereits am 8. Juni aus der Nationalversammlung ausgeschieden; Bouvier hatte am 23. Juni einen dreiwöchentlichen Urlaub erhalten³

Und Schreiner? Schon oben habe ich den Wahrscheinlichkeitsbeweis zu führen unternommen, daß Schreiner, wenn er in der entscheidenden Sitzung vom 29. Juni anwesend gewesen wäre, jedenfalls für Erzherzog Johann als Reichsverweser gestimmt hätte, daß also seine Abwesenheit durch triftige Gründe muß veranlaßt gewesen sein. Dies war auch in der Tat der Fall. Als er Mitte Mai nach Frankfurt reiste,

¹ Ilwof, Franz Freiherr von Kalchberg (1807—1890). Sein Leben und Wirken im Ständewesen der Steiermark und im Dienste des Staates. Graz, 1897, S. 53.

² Auch der Bruder des Franz von Kalchberg, Josef, war Mitglied des Frankfurter Parlamentes, Abgeordneter von Teschen in Schlesien, legte jedoch auch schon im September 1848 sein Mandat zurück: Ilwof, Josef Freiherr von Kalchberg. Sein Leben und seine Schriften. Innsbruck, 1902, S. 25.

³ Weber, a. a. O.

meinte er, die Verhandlungen der Nationalversammlung würden etwa nur zwei bis drei Monate dauern. Mitte Juni hatte er erkannt, daß die Verhandlungen des Parlaments das ganze Jahr über, ja noch länger währen würden und da entschloß er sich, um die gewohnte Häuslichkeit und das gemütliche Heim, an dem er in Graz hing, auch in Frankfurt nicht zu entbehren, seine (zweite) Frau, die ihm erst seit 1846 angetraut war, dorthin kommen zu lassen. Mitte Juni reiste er von Frankfurt nach Graz und kehrte Anfang Juli mit seiner Gattin dorthin wieder zurück, um in der Stadt am Main zu verbleiben, bis Österreich infolge der Wahl des Königs von Preußen zum deutschen Kaiser alle Abgeordneten, die im alten Kaiserstaate waren gewählt worden, zurückberief.¹

Die Worte des Grafen Kottulinsky in der Sitzung des provisorischen Landtages in Graz vom 10. Juli 1848 hätten also anders lauten sollen als sie gesprochen wurden; er hätte sagen müssen, daß in der Sitzung der deutschen Nationalversammlung am 29. Juni, in welcher Erzherzog Johann zum deutschen Reichsverweser gewählt wurde, von den aus Steiermark entsendeten Abgeordneten ihre Stimmen für den kaiserlichen Prinzen 10 abgegeben hatten, einer offen gegen ihn für Heinrich von Gagern stimmte (Pattai), einer (Mareck) von der Sitzung ausblieb, um nicht für und nicht gegen den Erzherzog stimmen zu müssen, Eymuth sein Mandat bereits niedergelegt hatte, während Bouvier und Schreiner beurlaubt und daher von der Sitzung abwesend waren.

In Betreff Schreiner könnte noch bemerkt werden, daß er die Reise nach Graz hätte aufschieben können, um bei der Wahl des Erzherzogs Johann in Frankfurt anwesend zu sein und mitzustimmen. Darauf kann jedoch erwidert werden: Mitte Juni, als Schreiner Frankfurt verließ, stand es noch nicht fest, daß die Wahl schon am 29. Juni stattfinden werde, und Schreiner konnte voraussetzen, daß er bis dahin wieder werde zurückgekehrt sein, und außerdem mag es damals bereits zu erwarten gewesen sein, daß der Erzherzog mit großer Majorität (er erhielt ja 456 von 548 Stimmen) werde gewählt werden, die eine Stimme Schreiners also nicht im geringsten ausschlaggebend sein könne.

¹ Gültige Mitteilung von dem Sohne des Prof. G. F. Schreiner, dem Herrenhausmitgliede Dr. Moritz Ritter von Schreiner.